

Dr. J. K. Müller
Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 101.

Mittwoch 24. Dezember

1851.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

T e i n a c h.

(Glaserhandwerkzeug- und Fahrniß-Verkauf)

Aus der Gantmasse des verstorbenen Glasers Gottlieb Zerweck dahier, wird am

Dienstag den 30. Dez. von Morgens 9 Uhr an auf hiesigem Rathhaus dessen hinterlassene Fahrniß, bestehend in:

Kleidern, Schreibwerk und sonstigem Hausrath,

sowie in:

einem vollständigen Glaserhandwerkzeug und etwas Waarenvorrath

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Ortsvorstände sind ersucht, dieses namentlich den Glasermeistern bekannt zu machen.

Schultheißenamt.
C. F. Kerler.

M a i s e n b a c h.
(Liegenschafts Verkauf).

Dem nach Amerika ausgewanderten Jakob Bolle, ledigen Schuster von hier, wird seine hier hinterlassene Liegenschaft, bestehend in

einem neuerbauten zweistöckigen Wohnhaus, enthaltend 1 gewölbten Keller, parterre 1 Geßlaß zu einer Werkstatt, im ersten Stock 2 Stuben, 1 Küche und 1 Stubenkammer; im Dachstock mehrere Kammern:

einer an das Haus angebauten Scheuer, ferner in

$\frac{1}{2}$ Morgen Garten beim Haus u. $\frac{1}{2}$ Morg. Wiesen allda, am

Montag den 19. Jan.
Früh 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht. Die weiteren Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht. Auswärtige Käufer wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Die H. H. Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefälligst verkünden lassen.

Den 16. Dez. 1851.

Waifengericht.

W ü r z b a c h.

Die Gemeinde verkauft im öffentlichen Aufstreich am

Dienstag den 30. Dez.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier 200 Stämme Forchen vom 45r aufwärts,

im Zimmerwald. Die weiteren Bedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht werden. Die Käufer Liebhaber ladet man höflichst ein.

Den 20. Dez. 1851.

Schultheißenamt.
L u z.

T e i n a c h.

(Liegenschaftsverkauf).

Die zur Gantmasse des Bernhard Huber, Metzgers gehörige Liegenschaft, wie dieselbe in Nro. 41, 42, 43 dieses Blattes beschrieben ist, (mit Ausnahme von 1 Brtl. Bausfeld am Zaavelsteiner Berg) kommt am

Samstag den 24. Jan. 1852

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum dritten-

und voraussichtlich letztmals in Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schultheißenamt.
C. F. Kerler.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger derselben unter Verweisung auf die im schwedischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

1) Jakob Schmanderer, Tagelöhner in Dornjacht,

Dienstag den 20. Januar 1852
Vormittags 9 Uhr
zu Dornjacht.

2) Ulrich Delschläger, Tagelöhner und Krämer in Unterhangstätt,

Freitag den 23. Januar 1852
Vormittags 9 Uhr
zu Unterhangstätt.

3) Jordan Bodemer, Maurer in Oberkollbach,

Dienstag den 27. Januar 1852
Vormittags 9 Uhr
zu Oberkollbach.

4) Jakob Bertsch, vorm. Lammwirth in Neuweiler,

Freitag den 30. Januar 1852
Vormittags 8 Uhr
zu Neuweiler.

5) Michael Kloz, Weber in Neuweiler,

Freitag den 30. Januar 1852
Nachmittags 2 Uhr
zu Neuweiler.

Den 10. Dez. 1851.
K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

D b e r r e i c h e n b a c h.
(Liegenschafts-Verkauf).

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge kommt die zur Gantmasse des Tagelöhners Gottlieb Todt von hier gehörige Liegenschaft, bestehend in Einem zweistöckigen Wohnhaus unten im Dorf neben Georg Friedrich Ehrhardt und Jakob Burkhardt, Anschlag 250 fl.

Auf der Markung Eberspiel:
2 Mrg. an 17 Mrg. $\frac{1}{2}$ Brtl. 10 Rth. Aker am Haldenaker, Anschlag 130 fl.

1 Mrg. der Hausaker genannt, Anschlag 150 fl.

am
Samstag den 10. Januar 1852

Vormittags 10 Uhr
wiederholt zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich.

Hiezu werden Kaufsliebhaber — auswärtige hierorts unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen — auf das Gemeinderathszimmer in Oberreichenbach eingeladen.

Den 9. Dez. 1851.
K. Amtsnotariat Liebenzell.
Röhm, Ass.

D b e r k o l l b a c h.
(Liegenschafts-Verkauf).

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt die zur Gantmasse des Bürgers und Maurers

Jordan Bodemer von hier gehörige Liegenschaft, bestehend in:
Gebäude:

1) Einer einstöckigen Behausung und Scheuer unter einem Dach an der Wildbader Straße neben Gemeinderath Hagius und Mich. Bolz Anschlag 400 fl.

2) Einer Strenubütte mit Holzstall, jetzt aber Viehstall bei obigem Haus. Anschlag 20 fl.;
Garten:

3) Die Hälfte an $3\frac{1}{2}$ Brtl. 18 Rth. beim Haus, neben Mich. Bolz und Georg Hagius. Anschlag 100 fl.;

Wildfeld:

4) 1 Mrg. 47,4 Rth. an 3 Mrg.

$\frac{1}{2}$ Brtl. 11 Rth. auf der Höhe, neben Wilhelm Lörcher und Jakob Bolz. Anschlag 80 fl.

Wiesen:

5) 3 Brtl. 12 Rth. das kleine Wiesen, neben Jakob Schwämme und Daniel Luz. Anschlag 180 fl.;

am
Samstag den 24. Januar 1852
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu werden Kaufsliebhaber — auswärtige, hierorts unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — hiemit eingeladen.

Den 17. Dez. 1851.
K. Amtsnotariat Liebenzell.
Röhm, Ass.

U n t e r h a u g s t ä t t.
(Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf).
In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt die zur Gantmasse des Michael Delschläger, Burgers, Tagelöhners und Krämers dahier gehörige Liegenschaft, bestehend in:

1) Einem einstöckigen Gebäude und der Hälfte an einem kleinen Scheuerle unter einem Dach, hinten im Dorf, neben Johannes Schmirle und Jakob Seyfried. Anschlag 290 fl.

2) $\frac{1}{3}$ an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Keller mitten im Dorf, neben Jakob Kopp und Georg Klent. Anschlag 240 fl.;

3) Einem zweistöckigen Anbau an dem Haus ad 2, nebst einem gewölbten Keller mitten im Dorf, Anschlag 280 fl.

4) $\frac{1}{3}$ an einer Scheuer sammt Keller beim Haus ad 2, worin eine Wohnung eingerichtet, mitten im Dorf. Anschlag 80 fl.

Wau- und Wäbelfeld:

5) Die Hälfte an 2 Mrg. $\frac{1}{2}$ Brtl. 7 Rth. auf der Egart neben der Mütlinger Straße und Gottf. Seisfried. Anschlag 75 fl.;

6) $\frac{2}{2}$ Brtl. in Frohnekern, neben Georg Wacker und Martin Bohlenberger. Anschlag 45 fl.;

7) Die Hälfte an 1 Mrg. $2\frac{1}{2}$ Brtl. 3 Rth. in Frohnegarten, neben Georg Wacker und Matth.

Zeiler. Anschlag 32 fl.;

8) Die Hälfte von 1 Mrg. 1 Brtl. im Hau, neben Johannes Zeiler und Fried. Seyfried. Anschlag 33 fl.;

9) 1 Mrg. 2 Brtl. und 2 Brtl. im dritten Gewand neben Jakob Kopp und Mich. Schnürle. Anschlag 75 fl.;

10) $\frac{1}{3}$ an 2 Mrg. 14 Rth. im Maden neben Johannes Gann und Johannes Schmirle. Anschlag 90 fl.;

11) $\frac{1}{8}$ Mrg. 14,5 Rth. Aker
— 45,3 Rth.
— 2 — Gebüsch

$\frac{2}{8}$ Mrg 13,8 Rth. Auf-Egart, neben Math. Delschläger v. hier und Joh. Georg Klotz von Mosakam. Anschlag 12 fl.;

Garten:

12) 16 Rth. Baum- und Orasgarten bei dem Anbau ad 3 neben Jakob Kopp und Magdalene Kentschler Anschlag (unter dem Anbau-Anschlag ad 3 begriffen);

am
Montag den 19. Januar 1852

Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhause — und die Fahrniß, bestehend in:

Leibweiszeng, Leinwand, Küchengeschirr, namentlich 1 eisernen Kunstheerd sammt 2 Häfen, gemeinem Hausrath, Heu und Dehd, Stroh, Krämerwaaren, namentlich Tabak, sowie Ladengeräthschaften, wozu unter insbesondere 1 großer Ladentisch

am
Dienstag den 20. Januar 1852

von Vormittags 9 Uhr an in der Delschlägerschen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zu diesen Verkäufen werden Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß beim Liegenschaftsverkauf erscheinende auswärtige, hierorts unbekannt Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen sich zu versehen haben.

Den 17. Dez. 1851.

K. Amtsnotariat Liebenzell.
Röhm, Ass.

D b e r r e i c h e n b a c h.
(Liegenschafts-Verkauf und Gläubiger-

(Ausruf).

Nachdem bei der am 20. v. M. zum Verkauf ausgesetzt gewesenen Liegenschaft des Hirschwirth Kentschler dahier kein Kaufsanbott erzielt worden ist, so wird dieselbe auf die Zudringlichkeit dessen Gläubiger von Amtswegen dem Verkauf ausgesetzt.

Die Verkaufsgegenstände sind in den Calwer Wochenblättern No. 87 und 88 beschrieben. Bemerkte wird, daß noch $7\frac{1}{8}$ Morgen Aker, welche in jenen Blättern zur Aufnahme übersehen wurden, vorhanden sind. Die Verkaufsverhandlung findet am Mittwoch den 31. d. M.

Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause statt, wobei sich Kaufslustige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen und mit tüchtigen Bürgen zu versehen haben.

Zugleich werden auch alle diejenigen Personen, welche an Kentschler Forderungen zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche, in so weit sie nicht schon aus den Akten ersichtlich sind, bis zu dem Verkaufstage bei unterzeichneter Stelle einzubringen, widrigenfalls auf unbekannte Gläubiger bei der Kaufszusage keine Rücksicht genommen werden könnte.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 1. Dez. 1851.

Schultheißenamt.

L u h.

Einladung

zur Erneuerung des Abonnements auf die Blätter für das Armenwesen.

Bei dem bevorstehenden Abschluß des vierten Jahrgangs unseres Blattes und dem ebendeshalb bevorstehenden Beginne eines neuen Abonnements ist es von Werth für die Redaktion und für die Druckerei, über die Größe der Auflage so zeitig als möglich einen festen Anhalt zu bekommen. Wir ersuchen daher die verehrlichen bisherigen Leser und diejenigen, welche vielleicht das Blatt neu zu halten beabsichtigen, ihre Bestellungen so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch vor dem

ersten Januar 1852, machen zu wollen.

Zu dem Ende legen wir unsern bisherigen Abonnenten einen gedruckten Belegschein bei, in welchem sie lediglich die Anzahl der zu beziehenden Exemplare nebst Namensunterja ist einzusetzen und den sie sodann dem nächstgelegenen Postamte zu übersenden hätten.

Der Preis bleibt wie bisher (einschließlich des Postporto's) auf 1 fl. pr. Jahrgang festgesetzt, wozu nach der neuen Postverordnung noch eine Lieferungsgebühr von 12 kr. für das zuständige Postamt kommt.

Aus der erfreulichen Zunahme des Leserkreises im letztvergangenen Jahre glauben wir schließen zu dürfen, daß das Blatt einem vorhandenen Bedürfnisse entsprach. Das kommende Jahr wird — leider — größere Opfer auf dem Gebiete der Armenpflege erheischen, da die besonders in unserem engeren Vaterlande durch eine minder ergiebige Getreideerde und durch die Kartoffelkrankheit zu erwartenden Nothstände der ärmeren Volksklassen ein Zusammenwirken aller Kräfte des Staates, der Gemeinden und der Einzelnen nothwendig machen werden.

Eine Zeitschrift, welche neben Mittheilung der wichtigeren Erfahrungen und Versuche des Auslandes auf diesem Gebiete vorzugsweise die Aufgabe hat, die verschiedenen, dem örtlichen Nothstande angepassten Bemühungen der Armenbehörden und Vereine, so wie einzelner Menschenfreunde aus den entferntesten Gegenden des Landes in möglichster Bälde allen übrigen Vereinen und Wohlthätern bekannt zu machen, dürfte daher jetzt mehr als je dringendes Bedürfnis sein, besonders da ihm auch als Organ der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins das reichhaltige Material einer mehr als 30jährigen Erfahrung zu Gebot steht.

Bei der reichen Unterstützung, welche die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins der Mehrzahl unserer Gemeinden für Gründung und Erhaltung von Industrie-, Kleinkinderschulen, Beschäftigungs-, Sparanstalten und dergleichen zu Theil werden läßt, vertrauen wir um so mehr darauf, daß die Gemeinden, denen überdies die Anschaffung des Blattes auf öffentliche Kosten ges-

stattet ist, dasselbe halten werden, als sie dadurch Gelegenheit haben, der Centralleitung einen Beweis ihres regen Interesses für die benannten Zweige des Armenwesens und damit eine weitere Bürgschaft entsprechender Verwendung der erhaltenen Geldunterstützungen zu geben.

Allen freiwilligen Armenvereinen und Wohlthätern aber, welche um Gotteswillen sich ihrer leidenden Mitbrüder erbarmen welche von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß alle Bemühungen auf dem Gebiete der Armenfürsorge nichts fruchten, wenn sie nicht ein höheres Ziel als die Bekämpfung der leiblichen Armuth im Auge haben; wenn sie nicht aus der Liebe hervorgehen, von der der Apostel sagt: „wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz“ — allen denen rufen wir zu: Helfet uns! Helfet durch die Verbreitung des Blattes; helfet durch Mittheilung eurer Erfahrungen und Rathschläge. Sammelt euch um diesen Mittelpunkt, der euch im Geiste miteinander zu einem kräftigen Ganzen verbindet, ohne die Selbstständigkeit des Einzelnen im Mindesten zu sämälern.

Gott gebe euren und unserem Bemühen seinen Segen.

Stuttgart den 10. Dez. 1851.

Die Redaktion
der Blätter für das Armenwesen;
Leube. E. Riecke.

Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

Meine **Fettglanzwische**, das Pfund zu 8 kr., **Tinte** den Schoppen zu 4 kr., bringe ich in gefällige Erinnerung.

J. Buhl,
in der Metzgergasse.

C a l w.

Bei Abnahme von mehr als einer Maas verkauft
Obst-Brantwein die Maas zu 36kr.
Wein- " " " " 32kr.
Tröster- " " " " 28kr.

gewöhnlichen zu 24 und 22 fr.
Mart. Dreiß,
Konditor.

Calw.

Sehr schönes Reis à 8, 9 und
10 fr. per Pfund empfiehlt
Fr. Müller
am Markt.

Neubulab.

(Hausverkauf und Fahrniß-Auktion).
Wegen meiner beabsichtigten Aus-
wanderung nach Amerika verkaufe ich
am

Stephanie-Feiertage
den 26. Dez.

Nachmittags 1 Uhr

mein Haus sammt Feld aus freier
Hand, an den Meistbietenden im öf-
fentlichen Aufstreiche; Liebhaber können
es vorher besichtigen. Sodann werde
ich am

Johanni-Feiertage
den 27. Dez.

von Mittags 1 Uhr an

eine Fahrnißauktion abhalten, wobei na-
mentlich vorkommt:

60 — 70 Zentner Heu und
Dohnd, 1 Pferd, 1 Wagen,
1 Kuh und allerlei Hausrath.

Liebhaber wollen sich einfinden und
die H. H. Ortsvorsteher der umliegen-
den Orte dieses gefälligst bekannt ma-
chen lassen.

Speisewirth Kübler.

Hirsau.

Erhaltene Unterstützung. Von Herrn
Oberamtspfleger Buttersack gesammelt
1 fl. 48 fr., besonders wieder 21 fr.,
von Herrn G. Stälin 1 fl., durch
Schultheiß Keppler von Herrn G. Z.
1 fl. 20 fr., Revierförster Fröhner 30 fr.
G. H. 30 fr. Gottes Vergeltung den
edlen Gebern.

Friedrich Gwinner, Papierer.

Gustav-Adolfs-Verein.

III. und letztes Verzeichniß
eingegangener Gaben: Alt-
burg: 2 fl. 30 fr. Pfr. Zim-
mer 30 fr. Diak. Stark von Calw
30 fr. Gottes Segen und herzlichsten
Dank für Alles.

Pfarrer Klinger
in Gedingen.

Calw.

(Zahlungs-Aufforderung).

Da noch ein Theil der Kornschen
Auktionsgelder aussteht, und dadurch
das Theilungsgeschäft verzögert wird,
so werden die Säumigen an alsbal-
dige Vereiniung ihrer Schuldigkeit
erinnert.

Baither.

Calw.

Folgende Schriften empfehle ich zur
gefälligen Abnahme:

Johs. Stegmaier, der Schultheiß v.
Magenheim 9 fr.

Vater Gottfried, oder die schwere
Kunst Kinder zu erziehen 7 fr.

Anna die Blutegehländlerin 12 fr.

Die Schreckensjahre von Lindheim 15 fr.

Blätter aus Nassau, deutschen Land-
leuten u. Weinbauern gewidmet. 1.
u. 2. Heft, jedes 20 fr.

Die Auswanderung und das deutsche
Vaterland. Ein Wort an das
deutsche Volk 8 fr.

Huffens letzte Tage und Feuertod 6 fr.

Das Wahrzeichen von Tübingen 42 fr.

Christof, vierter Herzog von Wirtem-
berg 12 fr.

Deutsches Volksblatt aus Schwaben.
2. Bd. 6 Hefte jedes 18 fr.

Auszüge aus Luthers Schriften f. das
Volk, v. G. Süßkind 20 fr.

Konrad Wiederhold und der dreißjäh-
rige Krieg 9 fr.

Der Bauernkrieg im Jahr 1525, von
Dietrich 12 fr.

Die deutschen Auswanderer 9 fr.

Der Mäßigkeits-Verein zu Schwennin-
gen 6 fr.

Der Glasmaler und die Geldmünzer
9 fr.

Kaspar Kunz, oder die Folgen der
Verwahrlosung 1 fr.

Leben Benjamin Franklins 15 fr.

Deutsche Geschichten in deutschen Lie-
dern 10 fr.

Warnung und Belehrung für Aus-
wanderer 3 fr.

Abdelskaber und der Christenknabe 20 fr.

Geschichte von Algier und seiner Er-
oberung durch die Franzosen 10 fr.

Die Vertheidigung über die wirtemb.
Verfassungsumkunde 6 fr.

Der Aufsegen des Flurwangs und wie
nothwendig eine neue Feldtheil-
ung sei 3 fr.

Womit sollen wir uns nähren 3 fr.
Süddeutsches Volksblatt, 2 Hefte je-
des 24 fr.

Schwäbische Dorfgeschichten 12 fr.
Wunder der Welt, 2 Hefte, je 3 fr.
Der Agent des Volkschriftenvereins
G. J. Buttersack.

Calw.

Unter Garantie — welche bei keinen
derartigen Mitteln geleistet werden
kann, und mehr als jede weitere An-
preisung sein wird, mit der Zusiche-
rung einer äußerst schnellen Heilkräft.

Englische Watentleinwand
gegen jede Art

Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen,
Kopfschmerz, Zahn- und Gesichtsschmer-
zen, Seitenstechen, Ohrenbrausen,
Augenfluß, Brust-, Rücken- u. Kreuz-
schmerzen (Herenschuß), Fußgicht,
Rothlauf, Krampf, geschwollene Glie-
der u. s. w.

In Paketen mit Gebrauchsamwei-
sung à 1 fl. zu haben bei

Louis Dreiß.

Freiwilliges Zeugniß.

Daß diese Gichtleinwand mich von
dem fürchterlichsten Seitenstechen gänz-
lich befreit, so wie von gehalten rheu-
matischen Kopf- und Ohrenschmerzen
binnen wenigen Stunden völlig gehol-
fen hat, wofür ich früher nutzlos alle
möglichen Mittel anwandte, bezeuge
ich hiermit freiwillig der Wahrheit ge-
mäß öffentlich.

Stuttgart, 28. Feb. 1850.

Frau des Bauraths Fischer.

Calw.

Nächsten Samstag, am Johannis-
feiertage

Abends 1/2 8 Uhr

ist im badischen Hof

Christbesprechung

für die Mitglieder des Turnver-
eins, wozu sowohl diese als auch
alle Freunde des Turnwesens freund-
lich eingeladen werden. Die Mitglie-
der werden ersucht, ihre Gaben bei
Zeit im badischen Hofe abzuliefern.
Nach 6 Uhr Abends kann nicht mehr
angenommen werden.

Der Vorstand.

Calw.

Sogleich oder auf Lichtmess zu ver-
mieten: eine Kammer bei
Schneider Wolf.

Calw.
Reis á 7, 8, 9, 10 und 12 fr.
und Kochgerste á 6, 7 und 8 fr.
das Pfund empfiehl

Aug. Schnauffer
bei der untern Brücke.

Calw.
Etwas angelautenen Cichorien ver-
kaufe ich das Pfund zu 8 fr.; auch
ist wieder schöner Kaffe zu 24 fr. das
Pfund zu haben bei

C. Weismann.

Calw.
(Dankagung).

Für die vielen Beweise von Liebe
und Wohlwollen welche unserem Gat-
ten und Vater Jakob Springer
auf seinem langen Krankenlager zu
Theil wurde, so wie für die zahl-
reiche Begleitung zu seiner Ruhestätte
sagen die Hinterbliebenen ihren ver-
bindlichsten Dank.

Calw.
Heute Abend sind Flammfuchen,
alle Sorten Ringe von 1 — 24 fr.,
auch Bratwurstlinge zu haben bei
Bed Brenner.

Leufringen.
50 — 60 fl. werden gegen dreifache
Haus- und Güterversicherung gesucht.
Näheres bei

Georg Frohnmair,
Maurer.

Ueber Theuerung und Handel mit Nahrungsstoffen.

(Fortsetzung).

Die Ausfuhrverbote sind also 1)
übersüssig bei wirklichem Mangel, weil
bei wirklichem Mangel die Ausfuhr in
Folge der hohen Preise von selbst auf-
hört; 2) gefährlich, weil sie Schrecken
und Aufregung hervorrufen und unna-
türliche Preisschwankungen verursachen;
3) schädlich, weil sie die Bildung von
Getreidemärkten hindern und die Ein-
fuhr erschweren.

Soll nun der Staat oder sollen
überhaupt öffentliche Behörden, Ge-
meinderäthe u. s. w. Getreidevorräthe

auffpeichern, um sie in theuren Zeiten
den Einwohnern zum Einkaufspreise
wieder abzulassen? — Die Zeit der
öffentlichen Kornspeicher ist das Mit-
telalter. In jener Periode hatte jede
Stadt ihr Magazin, aber in jener Zeit
waren trotzdem die Hungersnöthe weit
häufiger als heutzutage. Auch das ist
leicht zu erklären. Wo der Staat sich
in den Handel mischt, da kann der
Privatmann, der sich doch besser als
jener auf das Geschäft versteht, mit
ihm nicht konkurriren. Denn dem
Staate ist es gleichgültig, ob er mit
Nutzen oder mit Schäden operirt; er
kann theuer einkaufen und wohlfeil ver-
kaufen, ohne daß es ihn ruiniert, weil
er nicht mit seinem Gelde, sondern mit
dem Gelde der Steuerpflichtigen han-
delt. Der Privatmann dagegen darf
nur solche Dinge einführen, die das
Publikum wirklich besser gebrauchen
kann, als das Geld, das es ihn ge-
kostet hat, denn sonst wird das Pub-
likum freiwillig ihm nicht mehr als
den Einkaufspreis dafür bezahlen. Wo
also der Staat die Verproviantirung
übernimmt, da bleibt der Privathandel
vom Gesäfte fern. Und eben weil
der Staat die Sache nicht so gut ver-
steht wie der Privathandel, wird auch
das Publikum von ihm nie so gut be-
dient wie von jenem.

Die auf vielen Seiten neuerdings
geforderte Intervention der Regierun-
gen und Gemeindebehörden in den Han-
del mit Nahrungsmitteln kann auf
zweifache Weise stattfinden. Entweder
kaufen sie im Inlande große Vorräthe
auf und lassen sie zu einem mäßigen
Preise im Inlande wieder ab, — oder
sie importiren Vorräthe von außen und
und drücken dadurch die inländischen
Preise.

Die erste Art der Intervention ist
die schlimmste. Sie läuft auf puren
Schein und Blendwerk hinaus, denn
was sie auf der einen Seite den Kon-
sumenten am Preise schenkt, muß sie
ihnen auf der andern an Steuern wie-
der nehmen. Außerdem vermehrt sie
damit keineswegs die wirklichen Vor-
räthe, sondern sie beschleunigt nur die
Hungersnoth, indem sie durch Preis-
erniedrigung die Verzehrung befördert
und die Einfuhr abschreckt. Daß
die ganze Manipulation außerdem un-

geheure Summen für die Verwaltung
verschlingen würde, die der sparsamere
Privathandel nicht gebraucht und die
viel nützlicher verwandt werden könn-
ten, wollen wir gar nicht einmal in
Anschlag bringen und auch das über-
sehen, daß eine formidable Polizeimacht
erforderlich sein würde, um zu verhin-
dern, daß diese wohlfeil verkauften
Nahrungsmittel nicht von Spekulanten
aufgekauft und ins Ausland verschickt,
anstatt wirklich von jedem Einzelnen
verzehrt werden.

Der öffentliche Aufkauf fremder
Nahrungsmittel ist wenigstens nicht
ganz so unvernünftig, weil er doch im-
mer einer wirklichen Vermehrung der
vorhandenen Vorräthe gleichkommt.
Aber zahllose Erfahrungen beweisen
auch hier wieder, daß, wenn anders
nur der Handel frei ist, der Privat-
mann dieß Geschäft weit besser und
wohlfeiler besorgt als die einsichtigste
Regierung. Zwischen einem von bei-
den aber muß man wählen. Wenn
der Staat den Kornhandel wirklich im
Großen betreiben will, — und sonst
hilft seine Intervention nichts — so
wendet die Privatindustrie sich augen-
blicklich von diesem Geschäftszweige ab
und, anstatt alle Kapitalien, alle Kräfte
der Nation möglichst auf die Verpro-
viantirung zu konzentriren, schreift man
sie von derselben zurück. Man weiß,
daß, so wie ein Regierungsagent eine
Börse betritt, augenblicklich alle Preise
in die Höhe gehen. Hier in Bremen
haben wir im Jahr 1847 diese Er-
fahrung gemacht, wo die beispiellosen
Roggenpreise von 250 Thlr. per Last
von den Vertretern einer großen Mo-
narchie bezahlt wurden unmittelbar vor
dem Anfange einer Reaktion, welche
die Preise in wenig Wochen bis auf
120 Thaler heruntertrieb. Kein Pri-
vatpekulant hätte je solche Preise zu
zahlen brauchen, wenn die Regierungen
nicht als Bieter aufgetreten wären.
Und das Getreide würde gleichwohl
nach Preußen gekommen sein, wenn
dort nicht die Konsumenten selbst durch
unkluges Tumultuiren die Spekulanten
abgeschreckt hätten, eine so gefährliche
Waare zu beziehen.

Freilich ist noch eine dritte Inter-
vention denkbar. Die Staaten oder
die Gemeinden können, wie man zu

sagen pflegt, „einschlachten“ in guten Jahren, damit sie in den mageren etwas zu essen haben. Aber eben dies geschieht ja auch schon jetzt durch die professionellen Getreidehändler. Das überflüssige Korn einer guten Erndte wird doch nicht ins Wasser geworfen oder verbrannt, sondern es lagert in wohlverwahrten, luftigen Speichern, es wird sorgfältig umgeschauelt und wenn die Zeit des Mangels kommt, wird es von den Inhabern auf den Markt gebracht und verkauft. In der Zwischenzeit frist es Zinse und Lagermiete und Versicherung und wird theilweise von den Ratten gefressen, — aber glaubt man, daß es in den offiziellen Speichern nicht auch Zinsverlust, Lagermiete, Rattenfraß und Unkosten aller Art sammt hohen Administrationsgebühren giebt? Und glaubt man nicht, daß es weit gescheiter ist, das Geld, das solche öffentliche Aufspeicherung kosten würde, in den Taschen der Steuerpflichtigen zu lassen, die damit den Boden verbessern oder Wege bauen oder Waaren fabriziren, in summa ihr Vermögen vermehren, für das sie nachher um so leichter fremdes Korn einkaufen können?

Gewöhnlich macht man sich auch von den Ueberschüssen reicher Erndten sehr übertriebene Vorstellungen. In einem Lande wie Deutschland, wo jährlich ungefähr 130 Mill. Scheffel Getreide gewonnen und 124 Mill. Scheffel verzehrt werden, würde es wenig verschlagen, selbst wenn man nach einer reichen Erndte einige Millionen Scheffel fürs nächste Jahr aufsparen könnte. Aber die alte Regel ist, daß in der Hauptsache „jedes Jahr sich selber satt machen muß.“

III. Der Getreidehandel und das Verbot des Branntweimbrennens.

Wir haben bisher gesehen, wie alle Sinnwägungen des Staats in den Privatverkehr nur nachtheilig auf die Verzehrer zurückwirken und wie jede künstliche Erniedrigung der Preise das Uebel, anstatt es zu heben, nur verschlimmern könne. Wir haben nachgewiesen, wie es nur zwei Mittel gibt, um die Leiden einer Theuerung zu mildern, — einmal eine sparsame Verwen-

dung der vorhandenen Borräthe und zweitens eine Vermehrung dieser Borräthe durch die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland, beides Mittel, welche ganz von selbst, ohne alles Dazuthun des Staats, in Wirksamkeit treten, bloß durch die naturgemäße Steigerung der Getreidepreise, welche einerseits das Publikum zur Sparsamkeit zwingt, andererseits den Handel zum Import ausländischer Brodstoffe aufmuntert. (Fortf. f.)

Weihnachtsklänge.

Die heilige Weihnacht kehrt zurück,
Und mahnt an Freude, mahnt an Glück;
Auch rinnt für Tausende wohl heute
Der Quell des Glückes und der Freude.

Es geht ein heller Lichterschein
Bom Fenster zu dem Fensterlein,
Des Kindes noch halbtäumend Leben
Mit goldenen Bildern zu umweben.

Ein Geist der Lust und Seligkeit
Geht durch das Dunkel weit und breit,
Und Alt und Jung schaut in die Ferne
Empor nach Einem schönen Sterne. —

Die heilige Weihnacht kehrt zurück,
Und mahnt an Freude, mahnt an Glück;
Doch mancher ruft voll Schwermuth heute:
„Wo find' ich Glück, wo find' ich Freude?“

„Der schöne helle Lichterschein
Er fehlt an meinem Fensterlein:
In meinem Haus voll Nacht und Winter,
Ach, sitzen jammernd Weib und Kinder!“

Ein Geist der tiefen Traurigkeit
Geht durch die Welt auch weit und breit,
Und Noth gibt es, die vor Wehen
Und Gram den schönen Stern nicht sehen. —

Die heilige Weihnacht kehrt zurück,
Halb Schmerzen bringend und halb Glück;
Der Menschheit größte Hälfte leidet
Am Strahl, der Andre'n Augen weidet.

Sie hat den Hellsand, ach, wie oft
Mit helfer Sehnsucht schon erhofft,
Doch immer sank sein Stern ihr wieder
In hoffnungsloses Dunkel nieder!

Doch wenn die Nacht am tiefsten ist,
Dann grade kommt der heilige Christ;
Dann wird er Allen, die da weinen,
In seiner Herrlichkeit erscheinen! —

Die heilige Weihnacht kehrt zurück! —
O trocknet euren nassen Nist!
Er mannt euch, ihr betäubten Seelen,
Dann: wo der Hellsand euch nicht fehlt!

Frucht 2c. Preise in Calw am 20. Dezember 1851.

	pr. Scheffel		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	—	—	—
neuer	18 48	17 34	16 36
Dinkel	—	—	—
neuer	6 54	6 20	5 56
Haber	—	—	—
neuer	5 —	4 23	3 54

	pr. Eimri	
	fl. fr.	fl. fr.
Roggen	1 48	1 42
Gerste	1 30	1 26
Bohnen	2 —	1 20
Wicken	— 40	— 36
Linsen	2 8	2 —
Erbsen	2 16	2 8

Aufgestellt waren 11 Schffl. Kernen, — Schffl. Dinkel, 3 Schffl. Haber. Eingeführt wurden 125 Schffl. Kernen, 40 Schffl. Dinkel, 70 Schffl. Haber. Aufgestellt blieben 10 Schffl. Kernen, 6 Schffl. Dinkel, 6 Schffl. Haber.

Weitere Notizen.

Kernen.		Dinkel.		Haber.	
Schffl.	fl. fr.	Schffl.	fl. fr.	Schffl.	fl. fr.
6	18 48	5	6 54	3	5 —
2	18 12	10	6 30	6	4 54
22	18 —	6	6 16	15	4 36
5	17 52	10	6 —	20	4 18
6	17 48	3	5 56	10	4 12
15	17 42			10	4 —
3	17 36			3	3 54
20	17 30				
26	17 12				
4	17 6				
15	17 —				
2	16 36				

Brodtare: 4 Pfund Kernenbrod 15 fr.
dto. schwarzes Brod 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 $\frac{1}{2}$ Loth. Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 8 fr. Rindfleisch 6 fr., Kuhfleisch 6 fr. Kalbfleisch 6 fr., Hammelfleisch 5 fr. Schweinefleisch unabgezogen 10fr., abgezogen 9 fr.

Stadtschuldheissenamt. Schuld t.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

(Nächstes Samstag erscheint keine Nummer dieses Blattes.)